

Kürzungen gefährden Kursangebot: Reaktionen aus Rüsselsheim zu reduzierten Lehrerzuweisungen an Oberstufen

Von Alexandra Groth

RÜSSELSHEIM - „Deutliche Nachteile“ befürchtet Rainer Guss, Leiter des Immanuel-Kant-Gymnasiums, für die Schüler durch die Pläne der Landesregierung, die Lehrerzuweisung an den Oberstufen ab dem kommenden Schuljahr zu kürzen. Die frei werdenden Ressourcen sollen für Inklusion, Deutschförderung und Ganztagschulen genutzt werden (wir berichteten).



Die Werner-Heisenberg-Schule [i.e. die Gustav-Heinemann-Schule] bekommt derzeit ein neues Gebäude. Die Zahl der Lehrer dagegen wird gekürzt. Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Weniger Lehrer bedeuten weniger Unterrichtsstunden und somit kann das Kursangebot voraussichtlich nicht in der Form aufrecht erhalten werden wie bisher, heißt es von allen vier Oberstufen in Rüsselsheim. Mögliche Konsequenz: Die Kurse werden größer oder bestimmte Fächer, die nicht so stark angewählt werden, können nicht mehr als Leistungskurse angeboten werden.

„Jetzt muss sehr gut kalkuliert werden“

Ganz genau können das die Verantwortlichen noch nicht sagen, denn das Kultusministerium habe sie Ende April mit der Nachricht vollkommen überrascht – und das inmitten der bereits auf Hochtouren laufenden Planungen für das nächste Schuljahr, erläutert Kerstin Horcher-Müller, Leiterin der Gustav-Heinemann-Schule, gegenüber der „Main-Spitze“. „Jetzt muss sehr gut kalkuliert werden“, verweist sie darauf, dass darüber nachgedacht werde, einige

Fächer jahrgangsübergreifend in 12 und 13 gemeinsam zu unterrichten. Bisher habe zudem an ihrer Schule die Regel gegolten, möglichst eine Kursgröße von 24 Schülern nicht zu überschreiten, aber dies könnte sich jetzt womöglich ändern.

Ähnliches gilt für die anderen Schulen. Am Kant zum Beispiel seien neben den pädagogischen Gründen auch ganz praktische Begebenheiten zu beachten: Die Räume in der Oberstufe seien nicht für mehr als 25 Schüler konzipiert. "Noch ist kein Kurs gestrichen, alles ist auf dem Prüfstand", sagt Guss, der ebenso wie seine Kollegen dennoch am Profil der Schule festhalten will und damit bestimmten Fächern den Vorrang einräumt. Dennoch könnte passieren, dass ein Leistungskurs, der nur von zehn bis zwölf Schülern ausgewählt wird, zwar stattfindet, aber zulasten eines Deutschkurses, der dann auch von 28 Schülern besucht werden könnte. Oder aber das Angebot an freiwilligen AGs müsse beschnitten werden, nennt Kollegin Horcher-Müller einen möglichen Ausweg. „Das fände ich aber sehr schade.“

Mit anderen Schulen kooperieren

Sollten die Kurse zu klein werden, könnten sie nicht mehr durchgeführt werden oder aber es gibt die Möglichkeit, mit einer anderen Schule zu kooperieren. In der Vergangenheit habe man schon mit dem Max-Planck-Gymnasium zum Beispiel in Französisch kooperiert, berichtet Guss. Für die Schüler gebe es da keine Nachteile. Kooperationen würden vielmehr helfen, die Wünsche der Schüler zu erfüllen, sagt auch Marc Rhein, Leiter des Planck.

Schulübergreifende Leistungskurse bedeuten aber einen hohen organisatorischen Aufwand, schließlich müssen die Stundenpläne koordiniert und die Wechselzeiten für Schüler und Lehrer mit berücksichtigt werden. Daher kann sich Matthias Lein, Oberstufenleiter am Neuen Gymnasium, auch kaum vorstellen, dass eine Kooperation von mehr als zwei Schulen zu organisieren sein wird, auch wenn er sich möglichen Gesprächen darüber nicht verschließen wolle.

Vorgehensweise sei ein "ganz schlechtes Signal"

Das Neue Gymnasium, das erst im aktuellen Schuljahr den ersten Oberstufenjahrgang begonnen hat und sich daher in der Aufbauphase befindet, werde aufgrund der aktuellen Entwicklung wohl leider nur ein „grundständiges Angebot“ bei den Leistungskursen bieten können, also nicht in Musik, Kunst oder Sport zum Beispiel. „Das ist dann aber ein Standortnachteil“, sagt Lein.

In einem Jahr einen Leistungskurs anbieten, weil genügend Schüler zusammen kommen, im nächsten Jahr aber wieder nicht – davon raten alle ab. Denn man müsse auch immer die Sitzbleiber im Blick haben, erläutert Horcher-Müller. Die Heinemann-Schule will aber trotz der Personalkürzungen an ihrem Beschluss festhalten, ab dem neuen Schuljahr einen Musik-Leistungskurs einzuführen. „Das lassen wir uns nicht nehmen.“ Bereits in den vergangenen Jahren habe es eine entsprechende Nachfrage gegeben.

Die Vorgehensweise, ohne vorherige Information und mitten in der Planungsphase sei ein „ganz schlechtes Signal“, kritisiert Horcher-Müller, die auch Sprecherin der Oberstufengymnasien in Hessen ist.

http://www.main-spitze.de/lokales/ruesselsheim/kuerzungen-gefaehrden-kursangebot-reaktionen-aus-ruesselsheim-zu-reduzierten-lehrerzuweisungen-an-oberstufen_15457461.htm

(Zugr. am 29.5.2015)